



Dr. Simon Prieß und Angelo Cardinale (v.l.) haben mit ihrer „Wawibox“ gerade im Mannheimer Mafinex-Zentrum einen Wettbewerb gewonnen.

BILD: ROTHE

Wirtschaftsförderung: „Dezernat 16“ in ehemaliger Feuerwache voll besetzt / 130 Interessenten auf der Warteliste

Weiteres Zentrum für Kreative?

Von unserem Redaktionsmitglied
Michaela Roßner

„Neue Wege gehen, alte Techniken neu andenken, Gewöhnliches mit Ungewöhnlichem verbinden“: Das ist die Philosophie von Utha Buchholz. Die Künstlerin, die Wolle filzt und daraus Schals, Schuhe und Schmuck herstellt, ist mit ihrem Modelabel „Stilsache“ einer von derzeit 115 Mietern im Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum „Dezernat 16“, der ehemaligen Feuerwache. Die Räume dort sind heiß begehrt: 130 potenzielle Mieter hoffen laut Stadt derzeit auf der Warteliste, dass sie auch noch eines der günstigen Ateliers oder Büros bekommen. Und daher wird jetzt über ein weiteres Zentrum nachgedacht – am besten auf einer der Konversionsflächen.

Die Mieter-Unternehmensgründer in allen Altersklassen – stammen aus ganz unterschiedlichen Bereichen: Musik, Spieleentwicklung, Textiles, Grafikdesign, Literatur und Fotografie, erzählt Wolfgang Schütte, Geschäftsführer der Heidelberger Dienste (HDD), die das „Dezernat 16“ verwalten. Rund 70 Mietverträge seien in den vergangenen Wochen abgeschlossen worden. Da manche Räume mehrfach genutzt werden, gibt es 115 Mieter.

Zwei Drittel der Nutzer, die jetzt in dieser zweiten Phase zum Zuge kamen, befinden schon seit Projektbeginn im Frühjahr 2013 hier, ergänzt Schütte. Nur wer hier an einer

Idee arbeiten möchte, die eines Tages auch Geld einbringen kann und zum Start-up-Unternehmen wird, bekommt die Chance, hier seine Firmenadresse einzurichten. „Alle, die Malen als Hobby betrachten, berücksichtigen wir nicht“, sagt Schütte kategorisch. Die Rahmenbedingungen hat der Gemeinderat im April 2013 vorgegeben. „Nach intensiver Diskussion und sorgfältiger Überlegung“, erinnert sich Schütte.

Warenwirtschaft für Dentisten

„In der Regel kommen die Mieter aus Heidelberg, wir haben auch gestaunt, wie groß das Potenzial ist“, nennt Schütte weitere Details. Zwei kleine Verlage veröffentlichen nun von der Emil-Maier-Straße aus. Ein Zahnarzt und ein EDV-Experte haben hier ihre „Wawibox“ entwickelt: ein Warenwirtschaftssystem für Zahnarztpraxen. „Die Ärzte müssen etwa 5000 Artikel vorhalten“, ist auch Oberbürgermeister Eckart Würzner angetan von der Idee der Existenzgründer, den Dentisten nicht nur Software, sondern auch gleich den Weg zum günstigsten Artikel zu weisen. Gerade gewannen die beiden „Wawibox“-Erfinder den neunten „Elevator Pitch“-Wettbewerb im Mannheimer Mafinex. Dabei galt es, die Geschäftsidee möglichst prägnant und überzeugend in drei Minuten vorzustellen.

Es sei nicht nur die günstige Raummiete, die für die angehenden Unternehmer so wertvoll ist: „Wür-

Dezernat 16

■ Im Kultur- und Kreativwirtschaftszentrum „Dezernat 16“, der ehemaligen Feuerwache an der Emil-Maier-Straße, arbeiten derzeit **115 Menschen** an Geschäftsideen.

■ Rund **4500 Quadratmeter** werden für durchschnittlich fünf Euro/Quadratmeter plus 2,50 Euro Nebenkosten maximal fünf Jahre **vermietet**.

■ **Ansprechpartnerin** für Start-ups im Amt für Stadtentwicklung: Katharina Pelka (Telefon 06221/5 82 15 20, Mail: kreativwirtschaft@heidelberg.de. **Verwaltet** wird das Zentrum von den Heidelberger Diensten (www.dezernat16.de).

den einzelne irgendwo in der Stadt ein Büro haben, würden sie sich sehr isoliert fühlen“, weiß Würzner. In der Cafeteria der Feuerwache hingegen tausche man sich ganz selbstverständlich aus. „Da trifft man einen Fotografen, der einem bei der besseren Präsentation seines Produktes hilft – ein anderer ist Experte bei der Gestaltung der Internetseite“, nennt der Stadtchef ein Beispiel.

„Vor fünf, sechs Jahren“ habe man noch unterschätzt, welche Impulse solche Kultur- und Kreativwirtschaftszentren geben könnten, sagt Würzner. Heute seien sie „zwingend für Städte und Gemeinden, die zukunftsorientiert sind“. Die Kultur-

und Kreativbranche, zu der elf Branchen gezählt werden, erwirtschafte in Heidelberg über 600 Millionen Euro im Jahr, rechnet Joachim Hahn, Leiter des Stadtentwicklungsamtes, vor.

Bundesweite Auszeichnung

Mittelfristig müsse auf jeden Fall ein weiteres Zentrum in der Stadt entstehen, ist Würzner überzeugt. Nach den „Breidenbach-Studios“ und dem „Dezernat 16“ wäre es das dritte. Als möglicher Standort sind die Campbell-Barracks im Gespräch. Der Standort müsse in jedem Fall gut überlegt sein: „Die Erfahrung zeigt, dass andere Firmen die Nähe der Jungunternehmer suchen“, erkennt Würzner eine Dynamik.

Weitere Entwicklungen aus dem „Dezernat 16“ haben ebenfalls bei überregionalen Wettbewerben von sich reden gemacht. „plan:kooperativ“ erhielt den vom Bundeswirtschaftsministerium ausgelobten Titel „Kultur- und Kreativpilot 2013“ – und setzte sich gegen 500 Mitbewerber durch. Landschaftsarchitekt und Umweltplaner Steffen Becker sowie der Soziologe Matthias Burgbacher entwickelten eine Software, mit der Kommunen Bürger leichter in Entscheidungen einbinden können. „Neue Wege gehen“ – diesem Motto sind auch die beiden von „plan:kooperativ“ gefolgt – mit Erfolg.